

Dieser Saft ist ein gefährliches Gift, wodurch selbst das Wasser, in das er sich ergießt, giftige Eigenschaften annimmt. Die Figur der Schierlingswurzel ist, wie an der Möhre, spindelförmig; von außen bemerkt man an ihr fünf oder mehr Ringe mit kleinen Grübchen wie Stecknadelstiche; bloß in der Oberfläche aus den Knotenringen und glatten Wurzelaußschlüssen brechen lange Fäden oder Haare hervor, die sich durcheinander flechten, und wenn man sie wäscht, einen weißen, langen und dicken Bart vorstellen, und zum Theil im Wasser schwimmen, zum Theil aber in der Sumpferde oder im nächsten Grase wurzeln. Dieser Bart wird nach einiger Zeit im Schatten gelb. Die Wurzel treibt mehr als einen Hauptstängel, und zwar aus den Grübchen der Knotenringe und der knieförmigen Wurzel heraus, durch welche sich der Wasserschierling, wie das Rohr und der Kalmus, fortflanzt.

Die Blätter sind tief eingeschnitten, zugespitzt, glatt, grün, doch nicht so dunkelgrün als am Feldschierlinge, und zarter im Bau als bei der Petersilie. Einige dieser Blätter sind wohl über zwei Zoll lang. Ueberhaupt sind die Blätter gefiedert, dunkelgrün, und jedes Blatt besteht von innen aus drei bis vier länglichen, lanzettförmigen, am Rande sägeförmig geschnittenen Blättchen von rundem Umkreis.

Vom Mai an den ganzen Sommer über zeigt sich den Blättern gerade gegenüber die große weiße Blumendolde an den Spitzen der Stängel, wo die Aeste buschweise hinauf steigen. Ihrer stehen zwölf, sechszehn oder achtzehn an der Zahl an den Gipfeln aufrecht in die Höhe.